

Literarisch verwandte Stellen in verschiedenen Fornaldarsagas

Die Bestimmung literarischer Abhängigkeit, besonders auf dem Gebiet der mittelalterlichen Literatur, wirkt bald mehr, bald weniger Überzeugend, bedingt durch die Verwendung von einzelnen Motiven verschiedener Art, Motivsequenzen verschiedener Länge und wörtlichen Übereinstimmungen verschiedenen Grades. Erschwert wird die Sache dadurch, dass die Forschungswege durch spärliche Handschriftenüberlieferung und ungewisse Datierungen öfters unterbrochen werden. Allzu oft verläuft sich die Untersuchung in einer Vielzahl von hypothetischen Möglichkeiten, und das Ergebnis einer Studie bleibt eine Unzahl von Lösungen nach dem Wahrscheinlichkeitsgrad geordnet, soweit dies überhaupt möglich ist. Besonders rätselhaft erweist sich die Gattung der Fornaldarsagas, die man passend beschreiben könnte als die ungleiche Ehe von Geschichte und Folklore, verdorben durch fremde romantische Einflüsse. Die Bereicherung der vorhandenen Werke, vor und während der schriftlichen Überlieferung, nicht nur durch mündliche Tradition sondern auch durch Entlehnung der geschriebenen Quellen, bereitet dem Philologen Schwierigkeiten und bietet ein verworrenes Bild.

Wenn überhaupt eine induktive Forschungsmethodik möglich ist, die später deduktiv in anderen Fällen verwendet werden kann, liegt der Schlüssel in den konkreten Beispielen der zwischenhandschriftlichen Entlehnung. Ein lehrreiches Beispiel bietet die Ála flekks saga,¹ die von Wichtigkeit ist, weil sie zeigt, wie weit abhängige Erzählungen von einander abweichen

können. Normalerweise würde man die Geschichte von einem Königssohn, der in eine leere Höhle tritt, der später mit der zurückgekehrten Riesin spricht und neben ihr schläft, der dann allein aufwacht und sich eingesperrt findet und der von dem Hund seiner Bekannten gerettet wird, nicht mit der weit verbreiteten Geschichte des Bärensohnes verbinden können, aber die Tatsache, dass fünf Zeilen wortwörtlich mit der Hálfðanar saga Brönufóstra übereinstimmen, hinterlässt keinen Zweifel der Verwandtschaft. ²

Ála flekks saga

Hann kemur að einstigi; þar voru í klöppuð spor. Áli hafði öxi eina sér í hendi, er Hlaðgerður hafði gefið honum. Hann krækti áxarhyrnunni upp í sporið og las sig spor af spori, þar til er hann kom upp á bjargið. Hann sér þar helli stóran.

Hálfðanar saga Brönufóstra

Kom hann at einstigi nokkuru. Hann hafði öxi eina í hendi, er Óttarr jarl hafði gefit honum....Spor váru klöppuð í berginu...Hálfðan krækti áxarhyrnunni upp í sporin ok las sik svá upp eftir skaftinu, þar till er hann komst upp á bjargit. Þar sá hann helli stóran.

Nach einigen unverwandten Abenteuern wird wieder aus der Hálfðanar saga geschöpft. Der Riese Jötunoxl kommt in die Höhle seiner Schwester, die beim Kessel sitzt, worin sie Menschen- und Pferdefleisch kocht. Er nimmt sie bei den Schultern und wirft sie rückwärts zu Boden. Wie sie ihren Bruder sieht, grüsst sie ihn freundlich, er aber beisst ihr die Kehle durch und trinkt ihr Blut. Die wörtlichen Überein-

stimmungen mit der Hálfðanar saga, die normalerweise verdächtig aber nicht beweisführend wären, müssen im Lichte der früher erwähnten Stelle als verwandt gelten.³

Ála flekks saga

Hún var þá við soðketil og át þar úr mannakjöt og hrossa. Jötunoxi tekur þá í herðar henni og fellir hana á bak aftur. En er hún sér bröður sinn, heilsar hún honum.

Hálfðanar saga Brönufóstra

ok höfðu soðketil í milli sín. Þar var í bæði hrossa slátr ok manna... hann krækti króknum í hringinn, ok...fekk kerling bakfall.

Nur durch eine Verwandtschaft wird der unmotivierter Gruss nach dem aggressiven Niederwerfen in der Ála flekks saga als Überrest des Spieles zwischen den Riesen der Hálfðanar saga verständlich gemacht.

Erwähnenswert ist die vorletzte Zeile der Hálfðanar saga, wo Ríkarður als Sohn von Hálfðan genannt wird und nach dem Tod seines Vaters König von England. Man wird anschliessend informiert, dass einige Leute sagen, dieser Ríkarður sei der Vater Ála flekks. Da in der eben besprochenen Episode die Ála flekks saga so weit von dem gewöhnlichen Handlungsverlauf abweicht, muss die Möglichkeit, dass die Hálfðanar saga von der Ála flekks saga abgeschrieben sei, verneint werden. Verlockend ist die Annahme einer gemeinsamen Quelle für beide Sagas, aber die angehängte Art der genealogischen Bemerkung und die späte handschriftliche Überlieferung schliessen eine mögliche Hinzufügung in der Hálfðanar saga nicht aus. Dass genealogische

Zusätze häufig vorkommen ist schon bekannt, sogar die bedeutende Papierhandschrift der Ála flekks saga, AM 182, fol. aus dem 17. Jahrhundert, erzählt, dass Ríkarður, König von England, Sohn des Hálfðan Brönufóstri sei.⁴ Egal was die Quelle der Ála flekks saga sein mag, hatten wir oben ein ausgezeichnetes Beispiel für den bewussten literarischen Charakter der Saga, gegenüber der Niederschrift einer rein mündlichen Erzählung.

Viel öfters als in der Ála flekks saga wirken die wörtlichen Übereinstimmungen nicht so überzeugend. In der Sörla saga sterka sind Motive genug und in der richtigen Reihenfolge um irgendeine Verwandtschaft anzudeuten. Man liest, dass der Held, Sörli, zu einer Höhle kommt, ein Riesenpaar sieht, sich über ihr Aussehen wundert und die eher männliche Gestalt der Frau bemerkt. Sie bereitet Menschen- und Pferdefleisch und sagt, dass beide dann nachher nichts mehr zu essen hätten. Es wird das Übernatürliche Talent des Riesen durch Nebel Fremde als Beute dorthin zu locken, erwähnt. Der Held springt dann in die Höhle hinein und bringt den männlichen Riesen um. Die Riesin ergreift ein Schwert, das aber bald ohne Erklärung weggeworfen wird. Held und Riesin ringen miteinander, sie schiebt ihn herum, kann ihn aber nicht zu Fall bringen.⁵ Trotz der geringen Ähnlichkeit der entsprechenden Satzteile muss die Vorlage wieder dieselbe Stelle der Hálfðanar saga sein, da später in der Sörla saga der Ruf des Sörli dadurch verbessert wird, dass er in einer Seeschlacht niemanden anderen als Hálfðan Brönufóstri erschlägt.

Sörli saga sterka

1. mannakjöt ok hrossa
2. "Nu eru eigi, sagði hún, matvæli meiri."
3. Kerling...gekk síðan í einn afhelli.
4. Nu sprettr konungsson upp...ok gengr í hellinn.
5. Snarar hann nú sínu sverði ok hleypir undir tröllkonuna...
ok hrakti hún konungsson um hellinn. En þó at hún væri mjök
trylld at afli, þá gat hún þó aldri komit honum af fótunum.

Hálfðanar saga Brönufóstra

1. hrossa slátr ok manna
2. hún...segir, at eigi váru fleiri eftir.
3. Hún gekk þá innar eftir hellinum.
4. Hálfðan snarar þá inn í hellinn.... Kerling sprettr þá upp.
5. Sleggja kastar saxinu ok hleypir undir Hálfðan...ok rak
Sleggja hann um allan hellinn, en svá var hann mjúkr, at hún
kom honum aldri af fótunum.

Sogar das Motiv des Riesen der im Bett getötet wird und die Befreundung eines Trollweibes tauchen an einer anderen Stelle der Hálfðanar saga auf. Sörli heiratet auch Marsibil, die unwillige Tochter des Königs Hálfðan, während in der Hálfðanar saga Hálfðan die unwillige Königstochter, Marsibil, heiratet. Die Stelle wo Sörli den Kopf auf Marsibils Knie legt, nachdem er zuerst, ganz unerwartet, seine nicht anwesende Trollfreundin bittet, Marsibils feindlich gesinntes Herz zu besänftigen, scheint die nicht ganz logische Umdeutung einer ähnlichen Stelle der Hálfðanar saga zu sein, wo der Held Liebeskräuter, das Geschenk seiner Trollfreundin, auf das Knie der ihm unfreundlich

gesinnten Marsibil legt. ⁶

Ein einziges Wort kann auch auf eine enge Verwandtschaft zweier Werke deuten. In der Fljótsdæla saga kommt das Wort skor vor. ⁷ Diese Nischen waren in die Felswand wie mit einer Hacke gehauen und führten zur Höhle des Riesen hinauf. Die beste Handschrift der B-Gruppe (nach Kälund Kall 616, 4to) schreibt aber spor, wie die Spuren die zur Riesenhöhle in vielen anderen Varianten der Bärensohn Geschichte, inklusive der Beowulf Epik, führen. In der Haupthandschrift der Fljótsdæla saga, auch der Ältesten, aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts, steht dreimal skor, aber das erste Mal wurde aus spor skor gemacht. Die Hálfdanar saga (sowie die Ála flekks saga) schreibt auch hier, dass Spuren in die Felswand eingehauen wurden, eine scheinbare Umdeutung der Originalfassung, die trotz der unlogischen Verwendung durch Jahrhunderte hindurch weitergegeben wurde.

Die Fljótsdæla saga hat wiederum einige kurze wörtliche Übereinstimmungen zu der Bárðar saga Snæfellsáss, die im Lichte der Verwandtschaft zu der Hálfdanar saga Überzeugender wirken. ⁸

Fljótsdæla saga

hendr hennar vǫru bundnar á bak aftr, en hári hennar var vafit um súluna....þá sýndist hon honum nú miklu fegri..."Er þér nauðsynliga at leita þér lifs...Mun hann heim koma brátt."

Bárðar saga Snæfellsáss

ok var hár hennar bundit við stólbrúðirnar. Hendr hennar vǫru bundnar....Þó sá Þórðr, at konan var fögr...."Kostið þér ok farið í bruttu, áðr en Kolbjörn kemr heim..."Var hon svá mögr ok mattdregin sem henni væri kastat skinni á bein.

Genau an dieser Stelle hat die Hálfðanar saga Parallelstellen zu bieten:

Hár hennar var bundit við stólbrúðirnar...."Skjótt drepr Járnnefr þik maðr, ef hann veit, at þú ert hér."... [Bræðr hennar] váru svá magrir, at skinn var skorpit niðr við beinin.

Es kann kaum als purer Zufall betrachtet werden, dass diese Stelle der Bárðar saga auch mit der Ála flekks saga ähnliche Worte teilt.

Bárðar saga Snæfellsáss

þar til þeir fundu helli stóran, gengu þar inn, ok var þar bæði fúlt ok kalt....bæði hrossakjöt ok manna.

Ála flekks saga

Hann sér þar helli stóran;..gengur hann inn. Þar var bæði fúlt og kalt....fæðu, hrossakjöt og manna.

Interessant ist, dass hier die Parallelstellen der Hálfðanar saga die oben zitiert wurden, auf die Bárðar saga weniger zu treffen als auf die Ála flekks saga. Im vorigen Beispiel wurde die Ähnlichkeit der Bárðar saga mit der Hálfðanar saga aufgezeigt, während Entsprechungen der ersteren zu der Ála flekks saga gänzlich fehlten.

Die Verwandtschaft der Örvar-Odds saga, der Ketils saga hængs und der Gríms saga loðinkinna zueinander ist schon lange bekannt und ihre Beziehung zu Hálfðanar saga wurde vor kurzer Zeit erörtert.⁹ Besonders auffallend ist die Übereinstimmung der Hálfðanar saga zu der Gríms saga, die ursprünglich um 1300 verfasst wurde und in drei Pergamenthandschriften aufbewahrt ist.

Gríms saga loðinkinna

Þar sá hann framan í björgunum helli mikinn. Þar var einstigi upp at ganga ...varð hann at krækja öxinni í annat sporit, er hann stóð í öðru, ok las sik svá eftir skaftinu, ok svá komst hann upp í hellinn. Þar sá hann brenna bjartan eld, ok sátu tvau tröll við eldinn. Þat var karl ok kerling ...ok hjó til Hrímnis karls svá hart, at af tók höfuðit. Þá spratt Hyrja kerling upp ok rann á hann, ok tóku þau at glíma, ok var þeira atgangr bæði harðr ok langr....Hjó hann þá af henni höfuðit.

Hálfðanar saga Bröufóstra

Hálfðan gekk í einstigit....Hálfðan krækti axarhyrnunni upp í sporin ok las sik svá upp eftir skaftinu, þar til er hann komst upp á bjargit. Þar sá hann helli stóran ok í bjartan eld. Hann gengr at hellisdyrum ok sér, at tvau tröll sátu við eldinn, annat kvenskipt, en annat karlsvipt ...ok hjó á hals honum með öxinni, svá at af tók höfuðit, en hann sitr sem áðr. Kerling sprettr þá upp ok ...hleypr undir Hálfðan. Þeira glíma var hörð ok löng ...ok hjó af Sleggju höfuðit.

Vergleichbar miteinander sind auch die folgenden Stellen:

Ketils saga hængs

Þenna tíma var hallæri mikit á Hálogalandi ...En um morguninn, er hann kom til, var í burtu allt fangit...Ketill gekk at honum ok hjó til hans með öxinni á öxlina ...Katli varð laus öxin, ok stóð hún föst í sárinu....Þar sátu tröll við eld....fór heim síðan til skála síns.

Gríms saga loðinkinna

Þat bar þá til sem oftar, at hallæri mikit kom á Hálogalandi....

Um morguninn, er þeir vǫru klæddir, gengu þeir út til sjóvar. Sáu þeir þá, at á burtu var allr veiðifangi,...Hún veðr þá upp at Grími. Hann höggv þá til hennar með öxinni, ok kom á herðarblaðit....Grími varð laus öxin við höggit, ok stóð hún fóst í sárinu....ok sátu tvau tröll við eldinn....fór síðan til skála síns.

Auch erwähnenswert ist die Örvar-Odds saga, vermutlich in den letzten Jahrzehnten des dreizehnten Jahrhunderts verfasst und jetzt in 5 Pergamenthandschriften vorzufinden, wovon die Älteste im Anfang des 14. Jahrhunderts geschrieben wurde. Obwohl die Örvar-Odds saga vieles geändert hat, behalten alle Handschriften die Bemerkung, dass zwischen den zwei Geschlechtern der Riesen nicht zu unterscheiden war, ein auffallendes Interessengebiet, dass unter den Dutzenden von skandinavischen Bärensohn Varianten nur hier, in der Gríms saga und in der Hálfðanar saga aufscheint. An dieser Stelle allein hätte man ersehen können, dass die schwedische Pergamenthandschrift (S in de Boers erster Ausgabe) die beste, bzw. konservativste sein müsste, da nur hier an der passenden Stelle der Kochkessel, die Hakennase des Riesen und der seltsame Name Harðhauss 'Hartkopf' genannt werden. Obwohl der Riese in der Hálfðanar saga Járnnefr 'Eisennase' heisst, kommt in derselben Saga kurz darauf ein Riese namens Járnhauss 'Eisenkopf' vor. Wenn die Benennung Harðhauss aus zwei Stellen geschöpft wurde, bekräftigt dies die Existenz einer Vorlage, die irgendeiner Form der Hálfðanar saga entspricht, als einer Quelle, die beiden Sagas gemeinsam war.

Diese Annahme könnte bestätigt werden, wenn andere Teile

der Hálfðanar saga auch in der Örvar-Odds saga auftauchen. Ausser dem Namen Harðhauss käme auch Örvar-Odds Kampf mit dem Vikinger Hálfðan in Betracht. Ob dieser Hálfðan identisch mit dem Helden der Hálfðanar saga (und mit dem entlehnten Vikinger der Sörla saga) sei, ist nicht sicher, obwohl einige Zeilen der Örvar-Odds saga etwas an die Weise, wie Hálfðan sich mit seiner Art zum Feinde hochzieht, erinnern.

Örvar-Odds saga

hann krækði þá þxi á lyptingina ok fleygði sér upp í lyptingu.

Hálfðanar saga

Hálfðan krækti axarhyrnunni upp í sporin ok las sik svá upp eftir skaftinu, þar til er hann komst upp á þjargit.

Die Hálfðanar saga beinhaltet auch einen Kampf des Helden gegen einen Vikinger, dort Sóti genannt, der das Vorbild des Vickers der Örvar-Odds saga hätte sein können. Überzeugend ist, dass die Örvar-Odds saga einen zusätzlichen Kampf gegen einen Vikinger enthält, der auch den Namen Sóti trägt. Dazu kommt Örvar-Odds Besuch beim fremden König, wo aus einem bösen Gefolgsmann zwei werden, die den Neuankömmling (der interessanterweise in diesem Abschnitt ein Pseudonym trägt) beim Abendtrunk zum Wettkampf im Schwimmen verstricken. Sie versuchen ihn unterzutauchen; er hält sie aber so lange unter Wasser, dass sie besiegt ans Land gezogen werden müssen. Auch Hálfðan besucht einen fremden König, dessen eifersüchtiger Gefolgsmann ihn beim Abendtrunk zum gleichen Zweikampf auffordert. Hálfðan wird angegriffen, hält den Gegner so lange unter Wasser, dass diesem erschöpft ans Land geholfen werden muss. Die wenigen wörtlichen

Übereinstimmungen zu diesen Stellen, die aber im Zusammenhang und auch in der Anzahl doch überzeugender wirken, werden angeführt.

Örvar-Odds saga

Þat er einn aptan, er konungr var útgenginn til svefns, at þeir.. biðja þá at drekka...hinir gengu at sofa. Um morgininn, er þeir vakna Ingjaldr ok Óttarr, kemr þeim í hug...Konungr lætr nú blása um borgina; gengr nú til múgr ok margmenni, at sjá á þeira leik....Síðan leggz hann á sund ok leikr marga leika, ok um síðir gengr hann á land ok fyrir konung.

Hálfðanar saga Brönufóstra

Á einu kveldi var þat, er þeir Áki ok Hálfðan drukku í höllinni, en konungr var farinn at sofa....Síðan fóru menn at sofa. Um morguninn stendr Áki snemma upp ok hygggr gott....Konungr játar því, ok er nú út blásit allri hirðinni, ok ferr nú konungr sjálftr at sjá þenna leik...Hálfðan lék þá enn marga leika á sundi ok fór síðan at landi ok gekk heim með konungi.

Interessant ist, dass nur die älteste Handschrift S so viele Beispiele liefert, in den jüngeren Handschriften nimmt die Anzahl rasch ab. Die Hálfðanar saga scheint wieder dem Original näher zu kommen, da Hálfðan in seiner Rüstung schwimmt, währenddem Oddr in seiner Kutte, die Gegner aber in Badeanzügen auftreten. Vergleichbar ist die Beowulf Epik, wo der Held in seiner Rüstung gegen Breca schwimmt. Nachdem sie einander verlassen, begegnet Beowulf vielen Abenteuern, worunter er von einem Feind unter Wasser gezogen wird. In beiden erwähnten Sagas wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der Held seine

Fertigkeit im Schwimmen weiter unter Beweis stellt, nachdem der besiegte Gegner den Kampfplatz verlässt.

Was die Hálfðanar saga weder der Örvar-Odds saga noch der Gríms saga noch der Ketils saga abgetreten hat, ist die Begegnung im Waldhaus vor dem Kampf in der Höhle. Es bieten sich viele Möglichkeiten, aber da Hálfðan und seine Schiffsgenossen handlungsgemäß im Nebel sich auf dem Wege zum Bereich der Riesen verirren und eine Hütte bewohnen, und da Hálfðan einige Kameraden zurücklässt, ohne dass die Geschichte hier logisch fortgesetzt wird, scheint es, dass die Hálfðanar saga eine Begegnung mit dem Riesen im Waldhaus ursprünglich enthielt. Diese Annahme erklärt vielleicht das komische Spiel zwischen den Riesen in der Hálfðanar saga, wo einer den Haken in seiner Nase durch den Ring in der Nase des zweiten steckt und sie so lange ziehen bis einer umfällt. Genau dort kommt die Episode vor, wo der verwundete Riese vom Waldhaus in der Höhle hätte erscheinen sollen. Scheinbar wurde das Spiel dort eingeschoben um die Auslassung eines wichtigen Teiles zu überbrücken. Dass kurz danach die Riesen den zum ersten Mal begegneten Helden mit Namen nennt, scheint für eine Auslassung zu sprechen, aber da dieses Motiv häufig vorkommt, kann diese Stelle nicht als Beweis gelten. Ein Überrest des Spieles wurde oben in der Ála flekks saga erwähnt.

In der Gríms saga, der Ketils saga und der Örvar-Odds saga ist dieses lustige Intermezzo nicht vorhanden. Ohne auf die Verwandtschaft der drei Sagas in Detail einzugehen, soll bemerkt werden, dass in der ersten Begegnung die Ketils saga eine treue Wiedergabe zu beinhalten scheint, währenddem die Örvar-Odds saga

am meisten abweicht, offensichtlich durch Einfluss der Polyphem Geschichte der Odyssee, die Ubrigens auch andere Sagas beeinflusst hat.¹⁰

Die Gríms saga verdoppelt die Anzahl der Riesen in der ersten Begegnung, um dadurch vermutlich bei einer von ihnen das Pfeilmotiv des bekannt gewordenen Örvar-Oddr hinzufügen zu können. Bei der anderen verwendet Grímr aber seine Art und die Geschichte verläuft wie erwartet. Es besteht die Möglichkeit, dass eine ältere Form dieser Begegnung der Gríms saga noch in der Grettis saga fortlebt. In dem 62. Kapitel kommt die sicherlich interpolierte Stelle vor, wo Gríms Fischfang vor seiner Hütte drei Nächte hinter einander gestohlen wird. Beim dritten Male schlägt er mit seiner Art auf das Genick des Diebes, der dann wegläuft mit Grímr hinterher, bis er zu seiner Höhle gelangt. Dort spricht der Riese mit seiner Tochter, gibt volle sieben Strophen von sich und stirbt. Die wörtlichen Übereinstimmungen zu Örvar-Odds saga, vor allem in den Strophen, sind doch so vage, dass sie nicht unbedingt der Saga in der jetzigen Form zuzuschreiben sind.¹¹ Da in der Grettis saga die Begegnung mit Hallmundr im Waldhaus auffallend konservativ wirkt, müsste die Entlehnung aus einer älteren Quelle als der Örvar-Odds saga geschöpft worden sein. Ob die grosse Saga von Grímr, die die Grettis saga erwähnt, die verlorene Quelle sein könnte, ist verlockend anzunehmen, aber noch nicht beweisbar.¹² Das Töten eines anderen Gríms, eines Geächteten (skógarmaðr), von Grettir in dem 55. Kapitel, offensichtlich auch interpoliert und auch mit einer bekannten Trollgeschichte verwandt, könnte aus derselben verlorenen Saga stammen. Es ist fragwürdig, ob die

kurze Gríms saga loðinkinna in ihrer jetzigen Form diese verlorene Quelle sein könnte. Auf jeden Fall ist die Genealogie des zweiten Gríms der Grettis saga und die Begegnung mit der Familie Thorkell Eyjólfssons wahrscheinlich eine Hinzufügung aus der Laxdæla saga oder der Thórðar saga hreðu, um der Stelle einen historischen Schein zu verleihen.¹³

Da es von Interesse ist, die ältere Form einer Geschichte zu rekonstruieren und den komplizierten Verlauf der Handlung zu verfolgen, hat die jetzige Untersuchung sich nur auf einige Sagas beschränkt. Diese Gruppe kann benutzt werden, um einen Einblick in die Mentalität und Arbeitsweise des Fornaldarsaga Verfassers zu gewinnen. Die vielen Beispiele der wortwörtlichen Entlehnung beweisen, dass Handschriften anderer Werke gebraucht wurden, um eine Geschichte auszubauen, aber die immer wieder vorkommenden Abweichungen, die oft in sehr hohem Grad variieren und die fast immer sehr geschickt in die neue Handlung eingeflochten werden, weisen auf einen beabsichtigten Versuch hin, eine ältere Geschichte umzuwandeln. Ende des 13. Jahrhunderts, wenn nicht schon früher, als in anderen Teilen Europas die sklavische Treue zu den Quellen vorherrschte, ist auf Island deutlich die bewusste Umgestaltung der Vorlage zu erkennen, um ein neues literarisches Werk zu schaffen.

Fussnoten

- 1 Herausgegeben von Åke Lagerholm, Drei Lygisögur (Halle a. S., 1927), bes. S. 92-94, und von Bjarni Vilhjálmsson, Riddarasögur (Reykjavík, 1954), V, bes. S. 132-134. Die Ála flekks saga, in 2 fragmentarischen Pergamenthss. des 15. und 16. Jhs. aufbewahrt, wurde kurz vor bzw. um 1400 verfasst--Drei Lygisögur, S. LXVII, Finnur Jónsson, Den oldnorske og oldislandske litteraturs historie, 2. Aufl. (København, 1920-24), III, S. 110.
- 2 Herausgegeben von Guðni Jónsson, Fornaldarsögur norðurlanda [=FSN] (Akureyri, 1954), IV, bes. S. 298-299. Die Saga ist in 3 Pergamenthss. des 15. Jhs. aufbewahrt und wurde ca. 1300 verfasst--Den oldn. litt. hist., II, S. 821.
- 3 Drei Lygisögur, S. 112-113; Riddarasögur, V, S. 151; FSN, IV, S. 298.
- 4 Drei Lygisögur, S. 84.
- 5 Herausgegeben in FSN, II, bes. S. 372-375. Nur in Papierhss. aufbewahrt, wurde die Saga wahrscheinlich im 15. Jh. verfasst--Halldór Hermannsson, The Sagas of the Kings and the Mythical-Heroic Sagas in Islandica, V (Ithaca, 1912), S. 40.

6
FSN, III, S. 373, 375-379, 408-409. FSN, IV, S. 303-304,
304-306, 307-309.

7
Die Saga ist nur in Papierhss. aufbewahrt; Ausgaben von
Kristian Kálund, Fljótsdœla saga hin meiri (København, 1883),
bes. S. 14-23 (Originalfassung ins 16. Jh. gesetzt, S. II), und
von Guðni Jónsson, Íslendinga sögur (Reykjavík, 1953), X, bes.
S. 177-188 (Originalfassung wahrscheinlich vom 15. Jh., S. IX).

8
Herausgegeben in Íslendinga sögur, III, bes. S. 335-337.
Die Bárðar saga ist in späten Hss. mit Ausnahme von AM 564a, 4to
(um 1400) aufbewahrt und wurde wohl im ersten Teil des 14. Jhs.
verfasst--Halldór Hermannsson, Bibliography of the Icelandic
Sagas and Minor Tales, in Islandica, I (Ithaca, 1908), S. 4;
Den oldn. litt. hist., III, S. 81-82.

9
Peter A. Jorgensen, "The Two-Troll Variant of the Bear's
Son Folktale in Hálfðanar saga Brönufóstra and Gríms saga
loðinkinna," ARV, XXXI (1975), S. 40-43. Eine Ausgabe der
letzteren Saga ist in FSN, II, bes. S. 186-190 und eine der
Ketils saga hængs in FSN, II, bes. S. 155-157. Ausgaben der
längsten dieser vier sind R. C. Boer, Orvar-Odds saga (Leiden,
1888), bes. S. 37-51, 51-55, im 2. Band der Altnordischen
Saga-Bibliothek (Halle a. S., 1892), bes. S. 19-26, 27-29,
30-31, 74-76 und FSN, II, bes. S. 222-226, 226-229, 229-231,
305-310.

10

Die Marfu saga, die Hrólfs saga Gautrekssonar und die Hálfs saga ok Hálfsrekka; Drei Lygisögur, S. xxxii-xxxiv.

11

R. C. Boer's Beispiele zeigen doch eine Verwandtschaft, "Zur Grettissaga," Zeitschrift für deutsche Philologie, XXX (1898), S. 3-6.

12

"Grímr varð síðan farmaðr, ok er mikil saga frá honum sögð." R. C. Boer, Grettis saga Ásmundarsonar, in der Altnordischen Saga-Bibliothek, VIII (Halle a. S., 1900), S. 229.

13

R. C. Boer, Grettis saga, S. 224, Anm.

